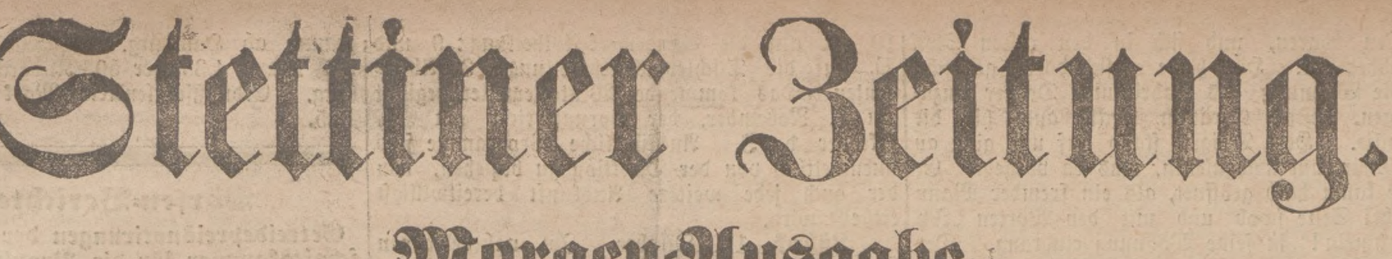
Nr. 477. — Erstes Blatt.

Dienstag, 12. Oktober 1897.



Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

O **Berlin,** 11. Oktober. Je mehr man sich bei uns mit Plänen für die Stärkung unserer Seemacht befaßt, um so gehässiger schreiben englische Marinefachblätter dagegen, indem sie deutlich zu verstehen geben, daß wir unserer Vergangenheit nach eigentlich wenig Berechtigung haben, auch zur See beachtenswerth zu sein. Diese Vergangenheit berechtige uns auch nicht zum Wunsch, selbst zu kolonisiren, nachdem wir Jahrhunderte lang mit unserer überschüssigen Volkskraft nur andere Staaten gekräftigt hätten. England befürchtet eben, daß wir ihm als Mitbewerber um die Erdengüter unbequem werden können. Ein Beispiel für diese englische Stimmung ist auch der vom Vorstand des Exekutivkomitees der Flottenliga, Mr. Trower, an den Herausgeber der „Army and Navy Gazette" gerichtete offene Brief vom 29. September. Da Frankreich jetzt im Gegensatze zu Deutschland gehätschelt wird, so betonte Mr. Trower zunächst, daß die bevorstehende Trafalgar-Feier und die Schmückung der Nelsonsäule keine Unfreundlichkeit gegen Frankreich in sich schließe. Trafalgar wäre eigentlich nur der Sieg über den Ehrgeiz und die Tyrannei des keiner Nation angehörenden Napoleon, welcher doch keinen Tropfen französischen Blutes in sich gehabt, aber das Blut von Millionen von Franzosen und anderen Völkern seiner Willkür auf den Schlachtfeldern geopfert hätte. Trafalgar sei der Sieg der Freiheit und Gesetzlichkeit über die Willkür und den tyrannischen Ehrgeiz eines prinzipienlosen Genies.

Der Briefschreiber fährt dann fort: „Durch Trafalgar wurde Waterloo gewonnen; es gab England 80 Jahre Vorsprung im Wettlauf um koloniale Ausdehnung. Es befähigte die Männer und Frauen unserer Rasse und Sprache, Nationen in allen gemäßigten noch unbesetzten Zonen der Welt zu gründen. Trafalgar verdankt England, daß seine Flagge jetzt auf allen Meeren weht; unter dieser Flagge wurden Sklaven befreit und Handelswege eröffnet, unter ihr ist Ordnung mit Freiheit verbunden, was uns noch keine rivalisirende Nation hat nachmachen können. Kolonisiren ist das Monopol Englands. Nachkommen derselben Preußen, welche in den Revolutionskriegen zufrieden waren, als Söldner von England gemiethet zu werden, strengen sich jetzt aufs Aeußerste an, ein Kolonialreich zu erlangen. Ritterliche Franzosen, abgeneigt, den Traum Ludwigs des XIV. von einem großen Kaiserreich aufzugeben, spannen ihre nationalen Kräfte an, um ein Groß-Frankreich in Tunis, Siam, Tonkin, Madagaskar, Dahomey und Algier zu begründen. Rußland mit seiner sich schnell entwickelnden Bevölkerung thut sich als Macht am stillen Ozean auf und brennt darauf, seine Seemacht im Mittelmeer zu entfalten. Die Vereinigten Staaten bauen eine große Kriegsflotte und strecken ihre Hände nach Kolonialerwerb aus. Alle diese Anstrengungen der konkurrirenden Nationen können aber England nur dann schädigen, wenn die Engländer die ihnen durch Nelson's Leben und ruhmvollen Tod ertheilten Lehren vergessen.

Was sind diese Lehren? Wir müssen stets zum Kriege vorbereitet sein. Tüchtigkeit zur See kann nicht improvisirt werden, weder Offiziere noch Mannschaften kann man in einem Monat oder Jahre erziehen. Unumgänglich für Englands Selbstvertheidigung ist das Vorbereitetsein und die Fähigkeit, den Feind in überlegener Stärke an jeder Stelle und zu jeder Zeit schlagen zu können. Vor fünf Jahren waren diese Vorbedingungen noch nicht erfüllt. Daß es jetzt besser damit steht, ist in hohem Grade der Erweckung des öffentlichen Interesses an den Bedingungen für Englands Seeherrschaft zu verdanken. Leicht lernt die Menge nicht, derartige abstrakte Werthe und Bedingungen zu würdigen, wenn dieselben nicht mit bestimmten Männern und Begebenheiten verknüpft sind. Nelson und Trafalgar versinnbildlichen unsere Seemacht und ihren Werth für allen britischen Besitz. Darauf gestützt fährt die (Navy League) Flottenliga fort, ihre Landsleute in der ganzen Welt stets auf die Vortheile und die Erhaltungsbedingungen der Seeherrschaft hinzuweisen, auf der die Wohlfahrt des ganzen Reiches begründet ist. Das ist der Grund, weshalb wir Trafalgar feiern!"

Wir müssen in diesem Brief zunächst die vernünftigen patriotischen Zwecke der Flottenliga anerkennen und den Wunsch, Frankreichs Empfindlichkeit auf alle Fälle zu schonen, uns aber zugleich etwas Bitteres zu sagen, auch als Ausfluß von englischem Patriotismus ansehen. Derartige kleine Böswilligkeiten, sowie die Anstrengungen englischer Fachblätter in letzter Zeit, den deutschen Gegnern der Stärkung der Flotte das Wort zu reden und die Wünsche unserer Regierung in der Flottenfrage zu verspotten, sollten es uns eigentlich klar machen, daß wir mit unserm Wunsch nach mehr Seemacht auf dem rechten Wege sind. Englische Uneigennützigkeit anzunehmen, welche uns vor nicht im Interesse Deutschlands liegenden Schritten warnen möchte, entspräche nicht den auf dem Kontinent mit England bisher gemachten Erfahrungen.

** Der Beschluß der Staatsregierung, die nächste Landtagssession von allen gesetzgeberischen Aufgaben frei zu halten, deren Erledigung nicht dringlich ist, bedeutet für eine Reihe von gesetzgeberischen Problemen die Zurückstellung in den nächsten Gesetzgebungsabschnitt. Dies gilt nicht nur von einer Aenderung des Wahlgesetzes, sondern von einer Reihe anderer gesetzgeberischer Aufgaben, namentlich auch der Reform des Enteignungsrechtes.

Wenn daher mit einer verhältnißmäßig kurzen Landtagssession zu rechnen ist, so werden die Gründe für diese Ordnung der Sache noch sehr erheblich verstärkt durch den Umstand, daß die Legislaturperiode im Reiche im Frühsommer abschließt und daß es sich nicht empfiehlt, die Landtagssession bis zu den Vorbereitungen für die allgemeinen Wahlen zum Reichstage auszudehnen.

— Die baierische Abgeordnetenkammer erledigte in ihrer Sonnabendsitzung nach viertägiger Besprechung die Interpellation Aichbichler und Genossen wegen der Kaisermanöver. Der Sozialdemokrat Grillenberger wandte sich gegen den liberalen Abg. Dr. Casselmann:

„Die Rede des Abgeordneten Casselmann ist für eine Parlamentsrede viel zu schwärmerisch gewesen, sie glich einer Festrede bei einem Veteranenfest und hat manchen Parteigenossen des Redners selbst nicht gefallen. Redner erhebt schließlich gegen den Vorwurf Einspruch, daß die Sozialdemokraten die Grundlagen des Staates und des Heeres untergraben wollten. Die Sozialdemokraten wollten ein Volksheer, in dem die Soldaten nicht kommandirt würden, auf den Vater und Bruder zu schießen. Einem solchen Volksheere würde man gewiß keine Besenstiele, sondern die besten Waffen in die Hand geben. Das Zentrum klagt immer über den Militarismus, will aber nicht die Mittel anwenden, ihn zu beseitigen. Vorher habe das Zentrum den Liberalen immer ihr Bündniß mit dem Militarismus vorgeworfen, jetzt thue aber das Zentrum das Gleiche, was es den Liberalen zum Vorwurf gemacht."

Der liberale Abgeordnete Dr. Aub stellt gegenüber dem Abgeordneten Grillenberger fest, daß alle seine politischen Freunde mit der Rede des Abg. Casselmann einverstanden sind, und fährt dann fort:

„Von großen Beunruhigungen durch die Manöver haben wir wenigstens nichts wahrnehmen können. Bedauerlich war es, daß wenigstens in markirter Form die Person des Oberhauptes des Reiches in die Debatte gezogen wurde. Gegenüber den offenen und versteckten Angriffen gegen das Oberhaupt des deutschen Reiches, die geeignet waren, einen Gegensatz zwischen Nord und Süd zu schaffen, war die warme Rede des Abg. Dr. Casselmann sicher sehr am Platze."

Auch der Abg. Dr. Sigl kam noch einmal zum Wort:

„Dem Abg. Casselmann kann ich versichern, daß ich nie die Mainbrücke abbrechen wollte, die zerbricht schon von selbst. (Heiterkeit.) Auch denke ich nicht daran, das deutsche Reich zu vernichten. (Heiterkeit.) Ich hoffe, daß wegen des Dr. Sigl und des „Bayer. Vaterland" nie zwischen Nord und Süd ein Krieg entstehen wird. (Heiterkeit.)

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Orterer bedauerte, daß mit Dr. Sigl ein solcher Ton in das Haus eingezogen ist, und bemerkte zum Schluß seiner Rede:

„Ich protestire gegen alle Politik des Hasses. In ernsten Dingen darf man keine Politik des Scherzens treiben. Dr. Sigl sagt 24 Stunden nachher genau das Gegentheil von dem, was er vorher gesagt. Solche Blätter leben nur vom Skandal und der Verhetzung. Ich betone nochmals, ich habe kein Verständniß für diese „Politik des Scherzes". Er erinnere den Dr. Sigl an die Julihitze und den Berliner Staub."

Als letzter Redner erwiderte der Kriegsminister Freiherr v. Asch auf die verschiedenen in der Erörterung laut gewordenen Beschwerden:

„Ueber den Verlust der Pferde kann ich nur die Gesamtzahl angeben. In der ganzen Manöverzeit kamen in Verlust 39 Pferde, davon sind 27 verendet oder mußten getödtet werden, 12 sind als unbrauchbar ausrangirt. Nach den normalen Verlustsatz hätte man 30 erwarten müssen, da ist doch jedenfalls 39 nicht übermäßig hoch. Die Kosten der Manöver kenne ich noch nicht. Jedenfalls steht so viel fest, daß die Besprechung der Manöver, die fast ebenso lange dauert wie die Manöver selbst (Heiterkeit), die Kosten der Manöver nicht verringert haben. Gegenüber Dr. Sigl bemerke ich, daß der Schauplatz der Manöver doch ein anderer war, als der Kriegsschauplatz von 1866. Die Behauptung, daß ein ganzes baierisches Armeekorps durch schlechte Führung in üble Lage gerieth, ist vollständig falsch. Sonst wäre der Manövrirfähigkeit unsrer Armee nicht solches Lob gespendet worden. Eine Kritik über die Einbringung der Interpellation habe ich nicht geübt. Allein ich habe betont, daß zur Zeit, als die Interpellation gestellt wurde, die Truppen schon wohlbehalten zurückgekehrt waren. In der Besprechung sind viele Angriffe gerichtet worden gegen die Militärverwaltung, gegen Preußen, Kaiser und Reich. Ich werde mich aber nicht abhalten lassen, dafür zu sorgen, daß der Grad von Tüchtigkeit, den sich die Armee erworben hat, erhalten bleibe zum Schutze des Vaterlandes!"

— Eine seltsame Zuschrift betreffs der Reform des Militärstrafverfahrens erhält die „Straßb. Post" aus München; sie lautet:

„Nicht nur bei Bejahung der Schuldfrage, sondern auch bei Ausmessung der Strafe gehen die baierischen Militärgerichte öfters von anderen Grundsätzen, als das preußische Generalauditoriat aus. Die deshalb auch im baierischen Volke wurzelnde Abneigung gegen die Unterstellung unter ein Reichs-Militärgericht würde abgeschwächt, wenn dem baierischen Staatsoberhaupte das Vorschlagsrecht für etwa zwei Räthe eingeräumt und der Sitz möglichst weit aus der Umgebung des preußischen Kriegsministeriums wegverlegt würde, z. B. nach Nürnberg. Ohne eine gütliche Verständigung mit Baiern wird die Verbesserung des Militärgerichtsverfahrens kaum je erreicht; denn die Militärgerichtsbarkeit gehört zur Militärhoheit; zufolge Ziffer III § 5 des Vertrages vom 23. November 1870 bildet nun aber „das baierische Heer einen in sich geschlossenen Bestandtheil des deutschen Heeres mit selbstständiger Verwaltung, unter der Militärhoheit des Königs von Baiern." Wenn dereinst die süddeutschen Bedenken gegen die Art der Zusammensetzung des Reichs-Militärgerichts bei der Schlußberathung des Gesetzentwurfs beseitigt sind, so wird Baiern, ebenso wie es sich dem Artikel 6 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch gerne fügte, auch einem Beschlusse des Reichstags über einen selbst im Frieden gemeinsamen obersten Militärgerichtshof im Bundesrathe kaum entgegentreten."

Hierzu bemerkt die „Nat.-Ztg.":

„Die zitirte Bestimmung des Versailler Vertrages bezieht sich nicht auf die Militärgesetzgebung; in dieser Hinsicht bestimmt der Vertrag vielmehr wörtlich, daß „Baiern zunächst seine Militärgesetzgebung bis zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung über die der Bundesgesetzgebung anheimfallenden Materien behält"; und daß die Militär-Strafgerichtsordnung zu diesen gehört, sagt der Art. 61 der Verfassung ausdrücklich. Ein Reservatrecht besteht somit nicht. Mit welchem Rechte der Korrespondent von „süddeutschen" Bedenken gegen die Zusammensetzung des obersten Militärgerichtshofes spricht, ist nicht ersichtlich; in Bezug auf diese würde aus seiner Darlegung, falls sie die Auffassung der Münchener Regierungskreise wiedergiebt, nur der Wunsch hervorgehen, für Baiern ein Vorschlagsrecht bei der Besetzung des Gerichtshofs zu erhalten. Ueber solche Vorschlagsrechte läßt sich reden, aber allerdings nicht in der Form, als ob Baiern auf Grund eines Reservatrechts Bedingungen stellen könnte. Auf die Verlegung des Gerichtshofes nach Nürnberg wird allerdings sicherlich nicht eingegangen werden; ein oberster deutscher Militärgerichtshof kann nur in Berlin seinen Sitz haben; er muß so unabhängig zusammengesetzt sein, daß die „Umgebung des preußischen Kriegsministeriums" für ihn gleichgültig ist. Im Uebrigen ist immer zu wiederholen, daß die baierischen Ansprüche, gleichviel ob sie auf einen besonderen Gerichtshof abzielen oder die Besetzung und den Sitz des Reichs-Militärgerichtshofes betreffen, erst dann erhebliches Interesse hervorrufen können, wenn man weiß, ob der Entwurf im Allgemeinen den „modernen" Anforderungen an Justizeinrichtungen entspricht."

— An dem Diner am Freitag im Yildiz-Kiosk nahmen außer dem deutschen Botschafter Freiherr von Saurma auch dessen Sohn, Lieutenant von Saurma, der Botschaftsrath von Schlözer und der erste Dragoman Testa theil. Dieselben waren auch bei der Audienz zugegen, in welcher der deutsche Botschafter dem Sultan ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm überreichte. Nach der Audienz wohnten die Gäste des Sultans einer musikalischen Aufführung bei.

— Handelsminister Brefeld gedenkt diese Woche von Düsseldorf aus sämtliche Städte des rheinischen Industriebezirks zu besuchen, um einen allgemeinen Ueberblick über das dort bestehende Groß- und Kleingewerbe zu erhalten. Der Minister wird nicht nur den großen Fabriken einen Besuch abstatten, sondern besonders auch von den maschinellen Einrichtungen verschiedener Kleinbetriebe Kenntniß nehmen.

— Staatsminister von Bötticher hat eine Wohnung in der Linkstraße gemiethet. Es wird aber angenommen, daß er in nicht ferner Zeit ein Oberpräsidium übernehmen wird.

— Feldmarschall Graf Blumenthal ist am Sonnabend von Quellendorf nach seinen pommerschen Gütern abgereist. Von dort wird sich der Feldmarschall zur Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals nach Wiesbaden begeben.

** Der Gesamt-Brutto-Raumgehalt der deutschen Fischerfahrzeuge, welche in der Nordsee außerhalb der Küstengewässer Fischerei betreiben, beträgt bei den Segelfahrzeugen etwa 45 000 Kubikmeter, bei den Dampfern nahezu ebensoviel, also zusammen etwa 90 000 Kubikmeter. Bei beiden Fahrzeugarten hat der Raumgehalt in den letzten 12 Jahren zugenommen, bei den Dampfern allerdings weit mehr als bei den Segelfahrzeugen. Bei den letzteren betrug der Raumgehalt Anfangs des Jahres 1886: 30 000 Kubikmeter, bei den Dampfern noch nicht 2000 Kubikmeter. Während sich also der Raumgehalt bei den Segelfahrzeugen innerhalb des genannten Zeitraums auf das Einundeinhalbfache gesteigert hat, nahm derselbe bei den Dampfern um mehr als das Zweiundzwanzigfache zu.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Oktober. Das „Fremdenblatt" meldet aus Konstantinopel: Oesterreich-Ungarn hat in die gemischte Kommission zur Feststellung der definitiven türkisch-griechischen Grenze den österreichisch-ungarischen Militärattachee in Konstantinopel Freiherrn Giesel v. Gieslingen und in die griechische Finanzkommission den Hofrath im Ministerium des Aeußeren Ritter von Suzzara entsendet.

Pest, 11. Oktober. Der Abgeordnete Ignatz Helfy ist heute gestorben. (Helfy war einer der Führer der ungarischen Opposition aus dem Jahre 1848 und ein Freund Kossuths. Als geschworenen Feind Oesterreichs gehörte er zu Denen, welche sich, wie ihr Herr und Meister Kossuth selbst, niemals ganz mit dem Ausgleich auszusöhnen verstanden. Die Red.)

Frankreich.

Paris, 11. Oktober. In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Präsident des Rechnungshofes, Senator Boulanger, sei zum Gouverneur der Banque de France ausersehen als Nachfolger Magnins, welcher die Gouverneurstelle niederlegen dürfte, sobald der Senat die von der Kammer votirte Inkomptabilitäts-Klausel des Bankprivilegiumgesetzes angenommen haben wird.

Spanien und Portugal.

Madrid, 11. Oktober. General Weyler ist telegraphisch angewiesen worden, noch in dieser Woche nach Spanien zurückzukehren. General Castellanos wird inzwischen provisorisch den Oberbefehl auf der Insel Kuba übernehmen, da auch General Ahumada, der zweite Kommandant der Insel, seine Entlassung eingereicht hat. Die Königin-Regentin übernahm die Erziehung der 12 Waisen hingerichteter Anarchisten.

England.

London, 11. Oktober. Auf ein Schreiben von privater Seite, in welchem der Prinz von Wales gebeten war, er möchte direkt oder indirekt eine friedliche Beilegung des Streites im Maschinenbaugewerbe herbeizuführen suchen, hat derselbe erwidert, daß er zwar den unheilvollen Stand der Dinge in der Maschinenbauindustrie tief beklage, jedoch die Empfindung habe, daß es nicht richtig und angemessen für ihn sein würde, ein Dazwischentreten in irgend einer Art zu versuchen.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Oktober. Wie verschiedene Blätter melden, hat die persische Regierung die Vorschläge der Pforte bezüglich der Ernennung einer gemischten militärischen Kommission und Einsetzung einer Kommission behufs Grenzregulirung angenommen.

Konstantinopel, 11. Oktober. Amtliche türkische Kreise erklären die Nachricht von dem Auftauchen bulgarischer Aufständischer im Vilajet Kossowo ausdrücklich für unrichtig.

Im Vorzimmer des Präsidenten.

Schilderung aus dem Amtsleben Mc. Kinley's.
Von **Emil Berdau.**

Kein Präsident der Union ist je so unausgesetzt belästigt und in Anspruch genommen worden, wie Mc. Kinley. Sein Vorzimmer ist täglich nicht nur mit eigentlichen Aemterjägern angefüllt — die werden doch einmal alle und lassen sich leicht abfertigen — nein! sondern auch mit Leuten, deren 1001 Anliegen, Fragen und Gesuche in sonst gar keiner Beziehung zu den von der Regierung zu vergebenden Stellen stehen. Wer ist z. B. jene, traurig vor sich hinstarrende Frau, welche dort geduldig wartend sitzt? Sie muß einst sehr schön gewesen sein, denn auch jetzt, wo sie ergraut ist, und ihre Züge die Falten des Kummers tragen, fällt sie noch vortheilhaft auf. Es ist eine arme Wittwe, deren Sohn nach dem Tode seines Vaters sich dem Trunke ergab und in einer Rauferei zum Mörder wurde. Das Gericht verurtheilte ihn zum Tode durch den Strang. Der Gouverneur des Staates weigerte sich ihn zu begnadigen und nun hat die Mutter mit Aufwendung eines großen Theils ihrer sauer durch Waschen erworbenen Spargroschen die weite Reise nach Washington gemacht, um hier das Mitleid des Präsidenten anzurufen.

„My God!" so weint sie leise vor sich hin. „Nur ein Federstrich von seiner Hand und mein Bobbie ist gerettet! Mein armer Bobbie! Mein guter Bobbie!" —

Ihr zur Seite, den Schlapphut in nervöser Aufregung zwischen die Kniee klemmend, steht ein ältlicher Mann, mit fast kahlem Kopfe, ein Mann, dem man die Geistesgestörtheit vom Gesichte ablesen kann. Unter seinem Stuhle liegt das Modell zu einem Perpetuum mobile, welches vom Patentamt bereits wieder zurückgewiesen wurde. „Nur eine Zeile vom Präsidenten," so murmelt er, „und ich bin ein Millionär! Das Problem ist gelöst! Das Problem ist gelöst! Ich bin ein reicher Mann!"

Dicht neben ihm lehnt ein Herr von sehr distinguirtem Aussehen, welcher mit einem gewissen Abscheu die ihm zunächst Sitzenden oder Stehenden betrachtet. Er ist und hält sich wenigstens für einen sehr wichtigen Bestandtheil der Bürgerschaft seines Heimathsortes. Er wartet schon drei Stunden, weil sein Name den Thürhütern nicht bekannt geworden ist. Wäre das der Fall, so würde er schon längst vorgelassen worden sein. Sein Vorhaben theilt er Niemandem mit. „Entsetzliche Luft hier! Es ist zum Ersticken!" ist Alles, was er über die Lippen bringt. „Entsetzliche Atmosphähre!"

Mehr resignirt und ergeben ist das Benehmen eines andern Herrn, ihm gegenüber. Irgendwie ist es diesem hier nicht gelungen, die Anerkennung, nach der er strebte, zu erlangen. Seit mehreren Wochen schon wartet er Tag für Tag auf die Gelegenheit, dem Präsidenten seine Aufwartung zu machen, ist aber bisher nicht erfolgreich gewesen. Vor vier Wochen hielt er um eine Stelle mit 4000 Doll. jährlichem Gehalt an; jetzt wäre er zufrieden, eine solche bei 60 Doll. monatlicher Remuneration zu erhalten. „Mein Geld geht zu Ende!" flüstert er. „Schon habe ich Hotel erster Klasse mit Schlafstelle vertauscht und lebe von „free lunch" und immer noch nicht vorgelassen! Es ist zum Rasendwerden! Ich werde hier verhungern müssen!"

Dort sitzt eine Dame mit einem Perlentäschchen auf den Knieen. Sie putzt schon zum zwanzigsten Male ihr Pincenez, welches von dem Dunst der Menge immer wieder beschlägt. Sie hat eine Medizin für Frauen erfunden, welche im kritischen Alter sich befinden. Sie war bei der Präsidentin, um von dieser eine Anerkennung, eine sog. „testimonial" zu ergattern, wurde aber abgewiesen und will nun ihr Glück beim — Präsidenten selbst versuchen. „Es ist das beste Mittel der Welt für Frauen!" so spricht sie leise. „Habe es selbst probirt! Hilft unfehlbar! Er soll mir ein paar Zeilen schreiben, dann kann ich sorgenfrei leben!" —

„Da! Jetzt öffnet sich die Thür und heraus hüpft ein Mann mit vergnügter Miene. Halb mitleidig blickt er auf die harrende Menge herab, setzt seinen Hut mit elegantem Schwunge auf und eilt durch das Gedränge hinaus. Es war jedenfalls ein erfolgreicher Applikant und einer von den Zudringlichen, die den Präsidenten, wenn sie ihn einmal erwischen, nicht eher loslassen, bis er ihnen einen Knochen hingeworfen hat. Es giebt nichts, das die Wartenden so erbittert, als wenn sie sehen müssen, wie Jemand ohne sonderliche Mühe sich durch das Gedränge nach der Thür des Sekretärzimmers durcharbeitet und ohne Verweilen fast sofortigen Zutritt erhält.

„Der goldene Esel Philipps öffnet alle Thore!" hört man halblaut eine Stimme murmeln und allgemeines Kopfnicken zeigt an, wie wahr sie gesprochen.

Jetzt kommt ein Herr, dem sogar der Portier eine Verbeugung macht und die Thür weit öffnet. Es ist ein Mitglied des Kongresses, das nach der Verfassung zu jeder Zeit zum Präsidenten gelassen werden muß. Aus dem Zimmer des Sekretärs eilt der Herr direkt und ohne weitere Förmlichkeit in das Zimmer des Präsidenten, welcher, während die gerade anwesenden Besucher still und ehrfurchtsvoll zurücktreten, andächtig den Worten des Volksvertreters lauscht. Mit einer Verbeugung entfernt er sich und der Präsident begleitet ihn bis an den Ausgang.

Mc. Kinleys Vorzimmer ist nur ein Theil des weiten Korridors am Ostende des Weißen Hauses und zwar im zweiten Stock. Es ist durch eine Doppelthür von den Privaträumlichkeiten des Präsidenten getrennt. Auf jeder Seite dieses Theiles des Korridors befinden sich die Amtsstuben; das Kabinetzimmer, das Zimmer Mc. Kinleys und das des Sekretärs auf der rechten, und das Telegraphenzimmer und der „clerks room" auf der linken Seite. An jeder Thür steht eine Wache, welche Unberufenen den Eintritt verwehrt. An dem Eingange zum Sekretärzimmer steht ein herkulisch gebauter Neger, Simmons mit Namen, der dieses Amt schon Jahre lang inne hat und fast Jedermann kennt.

Man muß diesem schwarzen Cerberus gegenüber sehr höflich sein, denn von seinem Gutdünken hängt der Eintritt zum Sekretär ab. Manche Besucher wollen ihm durch herrisches Wesen und Auftreten imponiren, aber es gelingt ihnen nicht, im Gegentheil, sie werden eiskalt behandelt und muthwillig übersehen oder doch sehr lange zurückgestellt.

Jetzt thut sich die Thür auf und heraus tritt der Herr Sekretär, Porter ist sein Name, in eigner Person und läßt einen langen Blick über die Anwesenden schweifen, welche schweigsam und erwartungsvoll zu ihm aufschauen. Da drängt sich ein geschwätziges Individuum an ihn heran und indem er ein ganzes Bündel Empfehlungen vorzeigt, wünscht er sofort zum Präsidenten gelassen zu werden. Porter übersieht und überhört ihn einfach und geht quer durch den Korridor auf die weinende Wittwe zu, welche wir so traurig dort haben sitzen gesehen.

(Schluß folgt.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Oktober. Am Sonntag beging der hierselbst, Elisabethstraße 56, wohnhafte pensionirte Steuereinnehmer Herr E. Höfly mit seiner Ehefrau das Fest der diamantenen Hochzeit und wurden dem Jubelpaar aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche zu Theil. Herr Höfly ist im 88., seine Gattin im 82. Lebensjahr.

— Das neue Schauspiel „Wer war's" von Philippi wird erst am Donnerstag im Stadttheater zur ersten Aufführung gelangen, der heutige Abend bringt Moser's „Krieg im Frieden" mit Herrn Lebius als „Reif-Reiflingen" und Frl. Kallweit als „Ilka". Morgen, Mittwoch, geht „Das Glöckchen des Eremiten" in Scene.

— Im Bellevue-Theater sind die Proben zu „Kaiser Heinrich" im vollen Gange und auch die neue Ausstattung ist bereits eingetroffen, so daß schon in den nächsten Tagen die Erstaufführung stattfinden kann. Inzwischen erfolgen Wiederholungen, und zwar heute des zugkräftigen Lustspiels „Hofgunst" und morgen von der drastischen Posse „Robert und Bertram".

— Zur erfolgreichen Bekämpfung der Ausstände im Baugewerbe beabsichtigt der Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister Maßnahmen zu ergreifen. Der Bund will durch eine Eingabe an das Ministerium ein wirksames Eingreifen der Polizeibehörden bei Ausständen und Bausperren herbeiführen. Das Ausstellen von Streikposten, das Umstellen der Bahnhöfe, sowie das Besetzen der Zufahrtstraßen zu den gesperrten Lokalen soll durch Polizeiverfügung untersagt werden.

— Gerade in der gegenwärtigen Jahreszeit ist für Radfahrer die Warnung am Platze: Fahret nicht mit offenem Munde! Es ist geradezu staunenerregend, wie viele Radfahrer und insbesondere junge Leute man mit offenem Munde daherfahren sieht, als seien sie hungrige oder nach Luft schnappende Fische. Da ist es denn gar nicht wunderbar, wenn alte Klatschbasen sich finden, die jede katarrhalische Affektion der Athmungsorgane ihres Lieblings einfach auf das gottvergessene Radfahren zurückführen; sie denken nicht daran, daß dieser „Liebling" sich Husten, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, und wie diese niedlichen Sachen sonst noch heißen mögen, lediglich durch das unvorschriftsmäßige Athmen durch den Mund, statt durch die Nase, zugezogen hat. Merkt man nach einer Fahrt, daß die Athmungsorgane nicht ganz in Ordnung sind, so kann man den sicheren Schluß aus diesen Erscheinungen ziehen, daß Herz und Lungen überanstrengt worden sind und daß es nun an der Zeit ist, derartigen Unfug sofort einzustellen. Zahlreiche von ärztlicher Seite angestellte Versuche haben ergeben, daß man keinerlei Herzaffektion zu befürchten hat, wenn man stets mit geschlossenem Munde und in vernünftigem Tempo dahinfährt. Das Rasen auf der Straße führt gar zu bald dazu, daß man an Luftmangel leidet, den Mund ganz wider Willen öffnet und die kalte Luft, die insbesondere bei Ost- oder Nordostwind so schädlich wirkt, direkt in die Lungen einführt. Der vernünftige Radfahrer saugt die Luft nur durch die Nase ein und führt sie den Lungen in entsprechend vorgewärmtem Zustande zu.

* Heute erfolgte die offizielle Eröffnung des Topfmarktes auf der Silberwiese, der Herbstkrammarkt in der verlängerten Friedrichstraße beginnt morgen Mittwoch.

* In der Saalfeldschen Papierhandlung, Heiligegeiststraße 5, geriethen gestern Nachmittag gegen 3 Uhr Papierabfälle in Brand. Die Feuerwehr entsandte Gas- und Handdruckspritze zur Hülfeleistung.

* Die Stettiner Festwoche hat gestern ihren Anfang genommen, die Versammlungen und Konferenzen finden, mit Ausnahme der für Mittwoch Abend angekündigten öffentlichen Versammlung auf dem „Bock", sämtlich im evangel. Vereinshause statt. Um 11 Uhr Vormittags wurde die Versammlung der Freundinnen junger Mädchen, welche zugleich eine Spezialkonferenz für Vorsteherinnen und Leiterinnen von Jungfrauenvereinen darstellt, durch den Vorsitzenden, Herrn P. Thimm, mit Worten der Begrüßung eröffnet. Herr Vereinsgeistlicher P. Ostertag-München hielt sodann einen Vortrag über „Bahnhofsmission", deren Bedeutung er in das rechte Licht zu setzen verstand. Am Nachmittag um 4 Uhr fand die Generalversammlung des Pommerschen evangelischen Kirchengesangvereins statt. Der Vorsitzende, Herr Archidiakonus Lüpke-Kammin, erstattete Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr und wurde im Anschluß daran die Jahresrechnung vorgelegt, dieselbe schließt bei einer Einnahme von 105 Mark mit einem Fehlbetrage von 119,89 Mark ab, letzterer ist in der Hauptsache auf säumige Beitragszahlung seitens der Mitglieder zurückzuführen. Die Rechnung wurde durch zwei aus der Versammlung gewählte Revisoren geprüft und, da sich Grund zu Ausstellungen nicht ergab, dem Kassenführer Entlastung ertheilt. Nach Erledigung zweier Anfragen des Zentralverbandes betreffend das Notensingen in der Volksschule und Vorschläge für den Vereinskatalog referirte Herr Archidiakonus Lüpke über Wünsche betreffs des für die Provinz erhofften neuen Choralbuchs, wobei er interessante Einzelheiten über das Verhältniß des isometrischen (gleichmäßigen) zum rhythmischen Choralgesang mittheilte. — Abends um 8 Uhr fand im großen Saale des Vereinshauses bei zahlreichem Besuch ein geistliches Konzert statt. Der hier rühmlichst bekannte gemischte Chor der Akademie für Kunstgesang brachte unter Leitung des Herrn Musikdirektors Kabisch eine Anzahl stimmungsvoller Lieder zum Vortrag und errang damit einen schönen Erfolg, ferner hörten wir einige Soli, von denen uns das „Agnus dei" von Mozart und Händels „Dignare o Domine" als besonders bemerkenswerth erschienen. Das so wunderbar innige Lied mit Chorbegleitung

„Mache mich selig, o Jesu" von Becker durfte natürlich nicht fehlen und erntete dasselbe mit Frl. Döring als Solistin reichen Beifall. Ein achtstimmiger Chor von Mendelssohn über den 43. Psalm („Richte mich, Gott") beschloß die wohlgelungene musikalische Veranstaltung in würdiger Weise.

* Dem Gerichtsdiener a. D. Meske in Ueckermünde ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

—z. **Bredow**, 11. Oktober. Am Sonnabend beging der hiesige Verein „Freundschaftsbund Teutonia" im festlich geschmückten Saale des Herrn Engelke zu Grabow unter zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern und Gästen die Feier seines 1. Stiftungsfestes. Nach dem von einer Dame vorgetragenen sinnigen Prolog hielt der Vorsitzende Herr Kamrath die Festrede, in welcher auf den Zweck des Vereins: Pflege des Patriotismus und echter deutscher Freundschaft und Treue, hingewiesen wurde. Ein auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachtes Hoch fand begeisterten Wiederhall. Sodann folgten Konzert- und Gesangsvorträge, die gutgelungene Aufführung eines Theaterstücks, sowie Tanz. Dem Vorsitzenden sowie dem Vereinswirth wurden für ihre Bemühungen um die Arrangements des schönen Festes der Dank des Vereins ausgesprochen.

Aus den Provinzen.

S **Stralsund**, 11. Oktober. Seit einigen Tagen gab Herr Photograph Ziemer aus Köslin hierselbst Vorstellungen von lebenden Photographien, welche in Folge ihrer Natürlichkeit großen Erfolg hatten, so die Bilder von der Hundertjahrfeier und die Stettiner „Vulkan"-Bilder mit Kaiser Wilhelm und seinem Gefolge. Ebenso bot Herr Ziemer überaus originelle Skioptikonbilder und ist zu wünschen, daß derselbe auf seiner weiteren Kunstreise die Beachtung findet, welche seine Darbietungen verdienen.

—d. **Barth**, 11. Oktober. Ueber das Vermögen der Wittwe Marie Meyer geb. Neugebauer zu Zingst ist das Konkursverfahren eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 20. Oktober bei dem hiesigen königlichen Amtsgericht anzumelden..

Musikalisches.

Ein neues Volksinstrument für Hausmusik. Aus der Schweiz, wo neue, praktische Erfindungen immer rascher Eingang finden als anderswo, erfahren wir, daß dort ein leicht erlernbares, handliches und billiges Musikinstrument ganz erstaunliche Verbreitung gefunden habe. Es ist die sogenannte Akkordzither. Besonders in industriellen Dörfern und Flecken kann man an stillen Feierabenden aus vielen Häusern wohllautgetränkte Melodien in harfenähnlichen Tönen erschallen hören, deren Entstehung der allein versteht, der das Instrument kennt. Mit der gewöhnlichen Zither hat es nur die äußere Form und Konstruktion gemein, seine besonderen Vorzüge aber verdankt es drei neuen Vorrichtungen, wodurch bewirkt wird, daß man 1. ohne Notenkenntnisse jedes Volkslied und einfache Musikstück zu spielen, 2. die Begleitung dazu leicht zu finden und 3. das Instrument selber zu stimmen vermag, alles ohne Anleitung eines Lehrers. Eine Menge deutscher und amerikanischer Fabriken bemühen sich, der steigenden Nachfrage nach dem neuen Instrument zu genügen, indessen hat eine Dresdner Firma ihre Konkurrentinnen in jeder Beziehung so sehr überholt, daß man in Fachkreisen immer die Müller'sche meint, wenn man von Akkordzithern überhaupt spricht. Das Haus J. T. Müller in Dresden-Striesen giebt auch ein eigenes, reizend ausgestattetes Akkordzither-Büchlein heraus, das auf Verlangen Jedermann gratis und franko zugesandt wird, auch in den meisten Musikinstrumenten-Handlungen zu haben ist. Außer einem herzigen Briefe des steierischen Volksschriftstellers Rosegger und einem illustrirten Scherze: „Der Triumph der Akkordzither" enthält das niedliche Werklein eine Menge höchst günstiger Urtheile von Fachmännern und Laien, die Beschreibung der verschiedenen Formen des Instrumentes und eine Inhaltsangabe über die zugehörige, ungemein reichhaltige Musikliteratur. Wir empfehlen jedem Liebhaber herzerfreuender Hausmusik, der keine Gelegenheit hat, die Müller'sche Akkordzither anzusehen und zu hören, sich das Büchlein kommen zu lassen. [282]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. Oktober. Eine verhängnißvolle Bierreise hat gestern der schwedische Student Friedrich Heynen gemacht. Heute früh gegen 2½ Uhr hörte die Familie Eckstein, die im zweiten Stock des Hauses Dresdenerstraße 77 wohnt, Jemanden an der Thür ihrer Wohnung herumtappen. Da es den Eindruck machte, als ob man das Schloß zu öffnen versuchte, so riefen die Leute zum Fenster hinaus um Hülfe gegen die vermeintlichen Einbrecher. Ein Herr, der vorüberging, benachrichtigte dann auch einen Schutzmann. Bevor er mit diesem das Haus wieder erreichte, hatte der „Einbrecher" die Eckstein'sche Wohnung schon wieder verlassen, da seine Bemühungen, sie zu öffnen, erfolglos geblieben waren, und sich in den ersten Stock hinabbegeben. Hier hatte er sich daran gemacht, in die Wohnung des Fabrikanten Dräger einzudringen. Das Geräusch weckte auch hier die Familie. Herr Dräger stand auf und ging an die Thür, um nachzusehen, was da vorgehe. Er hatte kaum halb geöffnet, als ein fremder Mann ihn bei Seite schob und mit den Worten „Ich will hinein!" in seine Wohnung eindrang. Der Einbrecher war nicht wieder hinauszubringen. Als Frau Dräger mit Licht dazu kam, stürzte er, so schien es wenigstens, auf ihren Mann zu. Nun aber ergriff Dräger einen Stock und schlug mit allen Kräften auf seinen Gegner ein, der dann auch bald blutüberströmt den Rückzug antrat und eben wieder den Treppenflur betreten hatte, als den bedrängten Hausbewohnern Hülfe kam. Leute aus der Nachbarschaft waren zusammengelaufen, hatten aber zunächst die Hausthür verschlossen gefunden. Der Hausdiener einer benachbarten Gastwirthschaft versuchte, durch Einschlagen der Thürscheibe einzudringen. Er hatte aber nur den Erfolg, daß er sich ein Handgelenk schwer verletzte und auf die Unfallstation gebracht werden mußte. Dann kamen der Wächter und der Schutzmann dazu. Da der Blutende ein schlechtes, mit englischen Brocken gemischtes Deutsch sprach, so glaubte man in ihm einen internationalen Einbrecher gefangen zu haben. Nachdem er auf der Unfallstation einen Nothverband erhalten hatte, brachte ihn ein Schutzmann des 27. Reviers als Polizeigefangenen in die Charitee. Hier entpuppte sich der „Einbrecher" heute Morgen als der Student Heynen, der ebenfalls im Hause Dresdenerstraße 77 wohnt, aber im dritten Stock bei einer Frau Fleischer. Er hatte eine Bierreise gemacht, noch im selben Hause, in dem er wohnt, in einer Bodega gekneipt und sich dann in der Trunkenheit in den Treppen geirrt. Der Verletzte, der nunmehr freigelassen wurde, liegt an seinen Kopfverletzungen schwer darnieder.

— [Der Roman einer Berlinerinn.] Aus Newyork schreibt man: Alle waren erstaunt über das brillante Deutsch, welches der junge Frank van Anden, der Sproß einer Brooklyner Millionärfamilie, bei seiner Rückkehr von Europa sprach, doch nun ist das Räthsel gelöst und in Islip, dem eleganten Landsitz der van Andens, erzählt man sich einen reizenden Liebesroman. Eine allerliebste blonde Berlinerin hat dem jungen van Anden die Vorliebe für das Teutonische eingeimpft. Dieser Tage stellte er den Eltern das ehemalige Fräulein Keßberg als seine Frau vor, und die junge „Sprachlehrerin" eroberte sich die Herzen der Eltern im Fluge. Der junge Mann hatte mit seinem Vater, der Leiter der Eagle Warehouse and Storage Co. ist, und mit seinen Schwestern ein klein wenig Komödie gespielt. Doch hat er jetzt die Lacher auf seiner Seite. Vor mehr als Jahresfrist unternahm er nach Absolvirung der Studien auf der Cornell-Universität mit der Familie eine Reise nach Europa. Frank gefiel die schöne Kaiserstadt an der Spree vor allem Anderen. Er erklärte, er habe eine Vorliebe für das Deutsche, und die Eltern willigten gern ein, als er bat, ein Jahr in Deutschland bleiben zu dürfen. Vor einiger Zeit kehrte er zurück und erklärte seinem Vater, daß er „mündlich" das Deutsche schon völlig beherrsche, aber im Korrespondiren noch ein Stümper sei. Papa van Anden annoncirte sofort nach einem deutschen Sprachlehrer, der auch das Töchterchen unterrichten sollte. Doch es meldete sich statt eines bebrillten linkischen Magisters die blonde kleine Berlinerin. Sie traf die beiden Schwestern Franks zu Hause, und diese waren gleich so entzückt von dem Wesen der jungen Dame, daß sie dieselbe, ohne erst Vater und Bruder zu fragen, engagirten. Frank that natürlich sehr erstaunt, fügte sich aber ins Unvermeidliche und ließ sich von der schönen, etwa 20 Jahre alten Lehrerin unterrichten. Alles im van Andenschen Hause war so eingenommen von der jungen Berlinerin, daß es nicht besonders auffiel, daß ihr der junge Student sehr eifrig huldigte. Als die van Andens nach Islip zogen, wurde der Unterricht abgebrochen, doch bezog der junge Herr Quartier in dem nahebei gelegenen Bayshore, um näher der Stadt zu sein. Vor einigen Tagen theilte er einem Freunde unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit, daß Fräulein Keßberg schon in Berlin die Seine geworden sei und jetzt mit ihm in Bayshore „zweisiedle". Mit dem sehr nobel normirten Stundengeld hatte der Unterhalt seiner Frau bestritten werden können. Am Tage darauf wußte Papa van Anden die ganze Geschichte, doch faßte er die Sache von der humoristischen Seite auf, und im Islip wurde ein großes Familienfest gefeiert. Die van Andens gehören nicht nur zu den reichsten, sondern auch zu den vornehmsten und ältesten Brooklyner Familien.

— Am städtischen Technikum zu Neustadt i. Meckl. wurden vom 22. bis 25. September d. J. die Abgangsprüfungen abgehalten, zu denen als Kommissare des herzoglich mecklenburg-schwerinschen Ministeriums die Herren Eisenbahnbau-Inspektor Schmidt zu Schwerin für die Maschinen- und elektrotechnische Schule und Landbaumeister Hamann zu Hagenow für die Baugewerk- und Tischler-Schule anwesend waren. In Folge bestandener Prüfung erhielten das Reifezeugniß 58 Herren, wovon entfallen A. auf die Maschinen- und Elektro-Ingenieur-Abtheilung: 28, B. auf die Maschinen-Techniker-Abtheilung: 8, C. auf die Werkmeister-Abtheilung: 10, D. auf die Baugewerk-Abtheilung: 9 und E. auf die Tischlerfach-Abtheilung: 3 Absolventen. Das kommende Wintersemester beginnt am 1. November, der Vorunterricht am 11. Oktober d. J. Ausführliche Programme sind unentgeltlich von der Direktion zu beziehen, von der auch jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.

Lübeck, 11. Oktober. Im nahegelegenen Seeretz brannte das Anwesen des Hofbesitzers Roßkamp ab. Sämtliches Vieh kam in den Flammen um. Bei den Rettungsversuchen wurden zwei Personen schwer verletzt.

Humoristisches

aus „Lustige Welt" (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich 1,30 Mark, Einzelnummer 10 Pf.

[Im Ballsaal.] Lieutenant A.: „Reizende Blumen unter den jungen Dingern, was?" — Lieutenant B.: „Haben Recht; wollen etwas botanisiren gehen!"

[Ihr Zeichen.] „Also, Herr Arthur hat Deinen Papa schon gesprochen. Wie ist es nun? Giebt er seine Einwilligung?" — „O ja, ich glaube, denn der Papa hat ihn so bedauerlich angesehen."

[Im Examen.] Professor: „In alkoholhaltigen Flüssigkeiten wie Bier und Wein finden sich viel weniger Infusorien und Bakterien, als im Wasser. Was ist daraus zu schließen?" — Kandidat: „Daß — daß die Bakterien einen sehr schlechten Geschmack haben."

[Frommer Wunsch.] Mann: „Ach Gott, ich habe solche Halsschmerzen!" — Frau: „O, das geschieht Dir ganz recht, ich wünschte nur noch, daß Du eine Giraffe wärest!"

Bankwesen.

Berlin, 11. Oktober. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 7. Oktober 1897 (gegen 30. September 1897).

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 748 188 000, Abnahme 7 758 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 19 537 000, Zunahme 107 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 9 945 000, Abnahme 2 368 000.
4) Bestand an Wechseln M. 829 563 000, Abnahme 34 181 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 128 781 000, Abnahme 19 212 000.
6) Bestand an Effekten M. 8 330 000, Abnahme 314 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 56 365 000, Zunahme 811 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 242 109 000, Abnahme 44 814 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 385 580 000, Abnahme 19 420 000.
12) An sonstigen Passiven M. 23 020 000, Zunahme 1 319 000.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 8. Oktober 1897.

Während der ersten Oktoberwoche war das Futtermittel-Geschäft ungewöhnlich still. Baumwollsaatmehl war loko wenig verändert, auf spätere Termine dagegen billiger angeboten. Von Kleie trafen große Zufuhren ein, die aber meist schon schwimmend verkauft waren.

Tendenz matt.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Proteïn Mark 3,65 bis Mark 3,85 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 3,90 bis 4,10 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 3,00 bis Mark 3,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 1,70 bis Mark 2,20 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 1,85 bis Mark 2,25 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe 40—45 Prozent Mark 4,70 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Proteïn Mark 4,20 bis Mark 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 7,00 bis Mark 7,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 7,20 bis Mark 7,70 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 5,20 bis Mark 5,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 58—62 Prozent Mark 5,50 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 7,00 bis Mark 7,35 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Proteïn Mark 5,60 bis Mark 5,80 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 5,60 bis Mark 5,90 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 4,40 bis Mark 4,90 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 3,90 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,00 bis Mark 4,30 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußschalenkleie Mark 2,00 bis Mark 2,25.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern. Am 11. Oktober wurde für inländisches Getreide ꝛc. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 128,00 bis 133,00, Weizen 173,00 bis 180,00, Gerste 130,00 bis 155,00, Hafer 130,00 bis 135,00 Mark.

Stettin: Roggen 126,00 bis 130,00, Weizen 174,00 bis 176,00, Gerste 132,00, Hafer 128,00 bis 132,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 120,00 bis 140,00, Weizen 182,00 bis 190,00, Gerste 122,00 bis 145,00, Hafer 122,00 bis 140,00, Kartoffeln 30,00 bis 44,00 Mark.

Stralsund: Hafer 135,00 bis 138,00, Kartoffeln 30,00 Mark.

Naugard: Roggen 122,50 bis 127,50, Gerste 128,50, Hafer 124,00 bis 138,00, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

Anklam: Roggen 128,00 bis 129,00 Weizen 174,00 bis 176,00, Gerste 125,00 bis 139,00, Hafer 129,00 bis 135,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 127,00 bis 137,50, Weizen 170,00 bis 180,00, Gerste 135,00 bis 137,00, Hafer 130,00 bis 132,00, Kartoffeln 36,00 bis 46,00 Mark.

Neustettin: Roggen 122,50 bis 140,00, Weizen 170,00 bis 174,00, Gerste 140,00, Hafer 120,00 bis 140,00, Kartoffeln 30,00 bis 44,00 Mark.

Platz Berlin: Roggen 146,00, Weizen 187,25, Hafer 149,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 127,00 bis 130,00, Weizen 177,00 bis 186,00, Gerste 139,00, Hafer 132,00 bis 135,00 Mark.

Wetter: regnig.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 204,50 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 212,50 Mark.

Odessa: Roggen 147,75 Mark, Weizen 196,90 Mark.

Riga: Roggen 154,65 Mark, Weizen 206,30 Mark.

Magdeburg, 11. Oktober. Zucker. Kornzucker exkl. von 92 Prozent —,— bis —,—. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,35 bis 9,45. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 6,90—7,45. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,00 bis 23,50. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,37½ bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 8,75 G., 8,80 B., per November 8,72½ G., 8,77½ B., per Dezember 8,82½ G., 8,87½ B., per Januar-März 9,00 G., 9,05 B., per April-Mai 9,17½ G., 9,22½ B. Stetig.

Köln, 11. Oktober. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 62,00, per Oktober —,—. Wetter: Trübe.

Hamburg, 11. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober —,— G., per Dezember 35,25 G., per März 35,75 G., per Mai 36,00 G.

Hamburg, 11. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 8,72½, per November 8,70, per Dezember 8,80, per Januar 8,90, per März 9,07½, per Mai 9,20. Ruhig.

Bremen, 11. Oktober. Baumwolle ruhig, 36,25. Petroleum 5,05 B.

Wien, 11. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 11,91 G., 11,93 B., per Frühjahr 11,80 G., 11,82 B. Roggen per Herbst 8,87 G., 8,89 B., per Frühjahr 8,83 G., 8,85 B. Mais per September-Oktober 4,98 G., 5,00 B., per Mai-Juni 5,39 G., 5,41 B. Hafer per Herbst 6,49 G., 6,51 B., per Frühjahr 6,69 G., 6,71 B.

Pest, 11. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruh., per Oktober 12,15 G., 12,20 B., per Frühjahr 11,81 G., 11,83 B. Roggen per Herbst 8,60 G., 8,65 B., per Frühjahr 8,40 G., 8,45 B. Hafer per Herbst 6,02 G., 6,04 B., per Frühjahr 6,32 G., 6,34 B. Mais per Oktober 4,45 G., 4,50 B., per Mai-Juni 5,13 G., 5,15 B. Kohlraps —,—. Wetter: Schön.

London, 11. Oktober. Kupfer. Chili bars good ordinary brands 48 Lstr. 10 Sh. — d. Zinn (Straits) 62 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 18 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 8 d.

Glasgow, 11. Oktober, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 9½ d. flau. Warrants middlesborough III. — Sh. — d.

Newyork, 11. Oktober. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 5 556 943 Doll., gegen 8 781 086 Doll. in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 100 477 Doll. gegen 1 903 967 Doll. in der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Oktober. Obgleich über den Zusammentritt der Parlamente kein definitiver Beschluß vorliegt, ist man in Regierungskreisen der Ansicht, daß auch diesmal kein Grund vorliegt, von den üblichen Einberufungsterminen abzuweichen. Im Reichstag sollen nach den bisherigen Bestimmungen vor Weihnachten außer der ersten Lesung des Etats noch die wichtigsten Vorlagen, die Marinevorlage und der Gesetzentwurf über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die erste Berathung passiren.

— Die „Post" erfährt aus betheiligten Kreisen, daß die National-Sozialen bei der Reichstagswahl Plön-Oldenburg einen eigenen Kandidaten aufstellen, um den Konservativen diesen Wahlkreis streitig zu machen.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens der baierischen Krone an den Chef des Zivilkabinets, Dr. v. Lucanus.

— Im Reichsgesundheitsamt wurde heute Mittag die internationale Leprakonferenz feierlich eröffnet. Den einleitenden Vortrag hielt Herr Lassar; er schlug im Namen des geschäftsleitenden Komitees vor, Rudolf Virchow mit der Leitung der Verhandlungen betrauen zu wollen, welcher sich zur Uebernahme dieses Ehrenamts bereit erklärte und auf die Bedeutung dieser Konferenz hinwies. Er ernannte mit Zustimmung der Versammlung die Herren Lassar und Hansen zu stellvertretenden Vorsitzenden und ertheilte zunächst dem Staatssekretär Grafen Posadowsky das Wort, welcher die Konferenzmitglieder namens der verbündeten Regierungen begrüßte und zum Ausdruck brachte, daß die Reichsregierung mit aller Energie den Bestrebungen der Konferenz Nachdruck geben werde. Nachdem Virchow hierfür seinen Dank ausgesprochen und hervorgehoben hatte, daß eine ähnliche entschiedene Erklärung in einer die öffentliche Gesundheit betreffenden Frage nie zuvor abgegeben worden sei, gab Kultusminister Bosse einen kurzen Bericht über den Stand der Lepra-Erkrankungen in Preußen. Dann wurde in die Verhandlungen eingetreten.

Pola, 11. Oktober. Die Erkrankungen an Darmtyphus nehmen in letzter Zeit einen derart drohenden Charakter an, daß die Behörden sich veranlaßt gesehen haben, die während der letzten Typhusepidemie in Geltung gewesenen Verhaltungsmaßregeln wieder ins Leben zu rufen. Den Mannschaften der Garnison wird der Landsurlaub verweigert.

Lemberg, 11. Oktober. Dem „Cour. Lowsky" zufolge sind in Przemysl die bei dem dortigen Militär-Proviant-Magazin seit Jahren beschäftigten Zivilpersonen wegen Betheiligung an der sozialdemokratischen Propaganda insgesamt von der Militärbehörde entlassen worden.

Madrid, 11. Oktober. Das Gerücht, Don Carlos habe dem General Weyler den Vorschlag gemacht, in seine Dienste zu treten, wird von zuständiger Seite für unbegründet erklärt.

— Nach Newyorker Meldungen erfolgte die Befreiung der Sennorita Cisneros aus dem Gefängnisse in Havanna durch den Reporter des Newyorker „Journal".

Wetteraussichten für Dienstag, den 12. Oktober.

Zeitweise heiter, vorherrschend wolkig mit Regenfällen und ziemlich frischen westlichen Winden; Temperatur wenig verändert.

Wasserstand.

Am 9. Oktober. **Elbe** bei Aussig + 0,58 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,70 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,79 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,40 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,52 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,97 Meter, Unterpegel + 0,30 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,45 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + —,— Meter. — **Warthe** bei Posen + —,— Meter. — Am 9. Oktober: **Netze** bei Usch + —,— Meter.

Berlin, den 11. Oktober 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Dtsch.-R.-Anl.	4%	102,80G
do.	3½%	102,90B
do.	3%	96,90G
Pr.Consf.Anl.	4%	—,—
do.	3½%	102,80G
do.	3%	97,50G
P.St-Schld.	3½%	100,00G
Berl.St.-O.	3½%	101,00b
do. n.	3½%	100,90bG
Pom.Pr.-A.	3½%	100,60G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	99,75b
Wstp.P.-A.	3½%	—,—
Berl. Pfdbr.	5%	119,00B
do.	4½%	114,40G
do.	4%	111,30bG
do.	3½%	103,90b
Kur- u. Nm.	3½%	101,10b
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—
do.	3½%	100,60bG
do.	3%	92,75b
Ostpr.Pfbr.	3½%	99,90b
Pomm. do.	3½%	99,80G
do.	3%	92,30b
do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	101,50G
do.	3½%	99,75b
Westf. Pfbr.	4%	101,10B
do.	3½%	100,00bG
Wstp.rttsch.	3½%	99,80b
Kur- u. Nm.	4%	—,—
Lauenb. Rb.	4%	—,—
Pomm. do.	4%	104,30G
do.	3½%	100,40b
Posensche do.	4%	103,50G
Preuß. do.	4%	103,40G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	103,90B
Sächs. do.	4%	103,50G
Schles. do.	4%	—,—
Schl.-Holst.	4%	104,40G
Bad. Eib.-A.	4%	—,—
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	94,10bG
Hmb-Rente	3½%	105,00B
do. amort. Staats-A.	3½%	—,—
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	158,40b
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	137,40G
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,20b

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Dividende	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	—,—
Mgd. Feuer.	240	—,—
do. Rückv.	45	—,—
Preuß Leb.	42	950,00G
Preuß Nat.	51	—,—bB

Fremde Fonds.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Argent. Anl.	5%	73,25b
Buk. St.-A.	5%	101,10G
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	41,50G
Ital. Rente	4%	93,00b
Mexik. Anl.	6%	95,10b
do. 20 L.St.	6%	98,20b
Newyork Gld.	6%	197,60G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	102,00G
do.	4⅕%	102,00G
do.Silb.-R.	4⅓%	102,40G
do. 250 54	4⅕%	174,00G
do. 60er Loose	4%	148,25b
do. 64er Loose	—	—,—
Rum. St. A.-Obl.	5%	102,50G
do.	5%	102,50G
Oest. Gd.-R.	4%	105,20B
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,50B
R. co. A. 80	4%	102,90bG
do. 87	4%	65,10b
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	192,00bG
do. 66	5%	172,75b
do. Bodencr.	5%	122,50G
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	95,00B
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,40b
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,00B
do. 4 abg.	3½%	103,00B
do. 5 abg.	3½%	98,50b
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,50bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	111,60G
do.	4%	100,60bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,30bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	103,10bG
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	113,75G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,40G
do. Ser. 7, 8,	4%	99,90b
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,60b
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	101,20B
do.	3½%	98,40bG
do.Com.-O.	3½%	100,25bG
Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,50bG
do. (rz.100)	3½%	99,50bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,70G
do.	4%	102,10G
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	104,00B
do. (rz. 110)	4%	98,80b
do.	4%	—,—

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Gesellschaft	Dividende	Kurs
Berz. Bw.	5%	122,00b
Boch. Bw. A.	—	82,75bG
do. Gußst.	4%	185,00bG
Bonifac.	0%	115,10bG
Donnersm.	6%	153,50bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—
Gelsenkch.	6%	181,00b
Hark. Bgw.	0%	45,00G
Hibernia	5½%	193,75b
Hörd. Bgw.	0%	8,75G
do. conv.	0%	—,—
do. St.-Pr.	0%	47,25G
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	165,40b
Louise Tiefb.	0%	77,00bG
Mk.-Wstf.	4%	98,25G
Oberschles.	1%	104,60bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Wittenberge	3%	95,20G
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.Küst.	3½%	99,40B
Saalbahn	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	106,60G
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,90G
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,40b
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,10B
Kursk-Kiew gar.	4%	101,40b
Mosc. Rjäs.	4%	101,60B
do. Smol	5%	106,60b
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	100,80G
Rjäs.-Kosl.	4%	101,60b
Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	102,70b
Wladikawk.	4%	101,40bG
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	119,50b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,30bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Dividende	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	55,90b
Frkf.-Güterb.	4%	99,75b
Lüb.-Büch.	4%	166,90b
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	83,25b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,00b
Ostp. Südb.	4%	99,00b
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	106,50G
Gotthardb.	4%	149,30b
It. Mittmb.	4%	100,50G
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	—,—
Oest.-Ung.St.	4%	142,60b
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Sdöst. (Lb.)	4%	36,10b
Warsch.-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	—,—

Industrie-Papiere.

Papier	Dividende	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	4%	55,25bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—
Leopoldshall	3½%	81,75bG
Oranienburg	6%	150,25G
do. St.-Pr.	6%	150,25G
Schering	15%	226,00G
Staßfurter	11%	178,00bB
Union	8%	121,90bG
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	344,00bB
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	105,10G
Dessauer Gas	10%	222,00bB
Dynamite Trust	10%	177,40b
Harb. Wien Gum.	20%	445,00B
L. Löwe u. Co.	20%	449,00bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	126,50G
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	200,00G
do. (Lüders)	8%	245,00bG
Hallesche	28%	529,00G
Hartmann	7%	187,50b
Pomm. (conv.)	4½%	102,25bG
Schwarzkopf	12%	235,25bG
St. Vulc. L. B.	6%	171,50bG
Stöwer Fahrr.	—	199,25bG
Norddeutscher Lloyd	0%	101,40b
Wilhelmshütte	4%	63,50bG
Siemens Glas	11%	219,00B
Stett.-Bred. Cement	7%	151,00bG
Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	129,25G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	428,00bG
Stett. Electr.-Werke	7½%	155,25b
Stett. Pferdebahn	8%	143,50bB
N. Stett. D.-Comp.	4%	94,00G

Bank-Papiere.

Papier	Dividende	Kurs
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	65,80G
Berl.Cff.B.	4%	129,80B
do. Hdlsges.	4%	165,25G
Bresl. Disc.-Bank	6½%	118,00bG
Darmst. G.	8¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	202,00b
Dtsch. Gen.	5%	118,60G
Disc.-Com.	8%	197,10b
Dresd. B.	8%	155,50bG
Nationalb.	6½%	145,25bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	155,00bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	172,25G
Reichsbank	7½%	160,60bG

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,71G
Sovereigns	—,—
20 Frcs.-Stücke	16,18bG
Gold-Dollars	4,1875G
Engl. Banknot.	20,325b
Franz. Banknot	80,95b
Oester. Banknot	170,10G
Russische Not.	216,60b

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 6 Prozent. Privatdiscont 4½

Wechsel-Cours v. 11. Oktob.	Frist	Discont	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	168,60bG
do.	2 M.	2½%	167,70bG
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,70bB
do.	2 M.	2½%	80,45b
London	8 T.	2 %	20,35b
do.	3 M.	2 %	20,245b
Paris	8 T.	2 %	80,80B
do.	2 M.	2 %	80,50 b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,05bB
do.	2 M.	4 %	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,70G
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,75b
Petersburg	8 T.	4½%	215,90b
do.	3 M.	4½%	213,50b

Die Löwin der Saison.

Roman aus dem Badeleben von Ludwig Habicht.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du verkennst Sternthal. Es ist eine weit tiefere, edlere Natur, der eines solchen Leichtsinns unfähig ist.“

„Nun glaubst Du wirklich, daß seine Neigung für Hertha so mächtig ist, um allen Vorurtheilen zu trotzen und als hochgeborener Graf ein Findelkind als seine Gattin heimzuführen?

Der Baron schwieg eine Weile auf die verfängliche Frage, und die Tochter fuhr mit sehr ernster Miene fort, die ihrem ohnehin strengen Gesicht noch etwas Herberes ertheilte: „Du giebst keine Antwort, denn Du glaubst selbst nicht daran, daß er dies vermag, und wenn er dies nicht kann, wozu soll dann dies Spiel führen? Der Graf mag seine Besuche bei uns abbrechen, eh' er sich völlig in das Herz der Kleinen stiehlt. Willst Du ihm das offen und ehrlich sagen, oder soll ich es selber thun?“

„Wo denkst Du hin?“ rief der Baron ganz erschrocken. „Welches Recht hätten wir dazu? Sternthal hat mit keinem Wort, mit keiner Miene verrathen, daß er Hertha besonders bevorzugt, und er müßte mich für völlig irrsinnig halten, wenn ich plötzlich eine solch' delikate Sache berühren wollte. Er müßte doch erst mit seinen Gefühlen hervortreten, dann hätten wir wenigstens eine Handhabe, jetzt glaube ich noch nicht, daß er sich wirklich etwas für Hertha interessirt.“ Er hatte zuletzt sehr lebhaft und mit einer Entschiedenheit gesprochen, die bewies, daß für ihn die peinliche Geschichte vorläufig abgethan sei.

* * *

Am anderen Tage traf der Bräutigam Agathen's zur bestimmten Stunde auf Schloß Henneberg ein; aber wie hatte sich Eugen in der immerhin kurzen Zeit eines Jahres verändert. Er war heiter und sorglos gewesen, hatte in seiner frischen übermüthigen Laune die ihm bestimmte Braut mit Aufmerksamkeiten überschüttet und nur zu oft geärgert, wenn er dem sechzehnjährigen Mädchen nicht mit dem ganzen Ernst und der Würde begegnen wollte, die Agathe schon forderte.

Nun behandelte er seine Braut, wie sie es damals gewünscht hatte und — seltsames Menschenherz — die junge Baronesse fühlte sich weit tiefer gekränkt und beunruhigt, als früher, wo er sie noch zuweilen den Backfisch merken ließ.

Damals hatte Eugen wenigstens gezeigt, daß ihm seine kleine Braut gefiel und er mit der Wahl zufrieden sei, die seine Eltern so früh für ihn getroffen. — Jetzt legte er für sie eine Gleichgültigkeit an den Tag, die sich mühsam unter höflichen Formen ein wenig verbarg. Und wie ernst, wie schweigsam war Eugen geworden! Er scherzte und lachte nicht mehr wie sonst; der bisher ein wenig oberflächliche junge Mann erschien tiefer und über seiner Seele ruhte unverkennbar eine merkwürdige Schwermuth.

Wie anziehend fand ihn jetzt Agathe! Ja, in ihrem jungen Herzen begann sich ein wahres, tiefes Gefühl für ihren Verlobten zu regen, gerade seine Gleichgültigkeit reizte sie und scheuchte sie aus ihren nüchternen Anschauungen empor. Er sollte nicht glauben, daß sie nichts weiter besitze, als einen klaren, ruhigen Verstand, sie suchte ihm jetzt zu zeigen, daß es ihr auch an Geist und Gemüth nicht fehle, und über diesem Bemühen verlor sie vollends an Eugen ihr Herz.

Der junge Mann schien es gar nicht zu bemerken, was in dem Innern seiner Verlobten vorging; er kam jeden Tag herüber, spielte zuweilen eine Partie Schach mit dem alten Baron, plauderte über die gleichgültigsten Dinge mit Agathe und trat den Heimweg an, wie Jemand, der einen lästigen Pflichtbesuch hinter sich hat.

Noch seltsamer war das Benehmen des Barons Rohrbeck gegen Hertha. Bei dem ersten Zusammentreffen mit dem jungen Mädchen hatte er kaum seine Ueberraschung zu unterdrücken vermocht und sie einige Sekunden sprachlos angestarrt. Als ihm aber dann Hertha als Fräulein Winter, Gesellschafterin Agathen's vorgestellt worden, hatte er nur ein paar höfliche Worte an sie gerichtet und sie nicht mehr mit in die Unterhaltung gezogen. Dennoch war es Agathen nicht entgangen, daß seine Blicke mehrmals verstohlen zu Hertha hinüberwanderten und er dann in eine Träumerei verfiel, aus der er sich mühsam aufraffte.

Dies wunderliche Auftreten behielt er auch in der Folge bei. Er sprach nur wenig mit Hertha und schien jede Annäherung an sie zu vermeiden; aber seine Braut ertappte ihn nur zu oft dabei, wie seine Augen ganz heimlich zu Hertha hinüberschweiften, wie von einer unsichtbaren Macht angezogen. Liebte er die Kleine und hielt ihn nur sein Pflichtgefühl ab, mit seinen Empfindungen deutlicher hervorzutreten? — In der Brust Agathen's regte sich die ungücklichste Eifersucht um so verzehrender, je tiefer die Gefühle wurden, die in ihrem Herzen für Eugen erwachten. Vielleicht fachte gerade diese Eifersucht ihr Empfinden. erst zur hellen Flamme an.

Manchmal war die junge Baronesse nahe daran, das kleine Dings zu hassen, das ihr mit ihrem hübschen niedlichen Lärvchen und den Veilchenaugen auch den Bräutigam zu entreißen suchte. War denn die Kleine wirklich so schön, Was fesselte nur die Männer an Hertha? — Und je mehr sie den Zauber erkannte, daß es nur ihr kindliches, harmloses Wesen war, das so gut gefiel, je mehr bestrebte sich Agathe aus ihrer kühlen Frostigkeit ebenfalls herauszutreten — zu beweisen, daß sie zu lachen und zu träumen vermochte — und nun sie einmal ihre überlegene Verständigkeit aufgab, die sie so oft alt gemacht hatte, war die Baronesse oft von einer reizenden Frische und Natürlichkeit. Dennoch blieb auch diese merkwürdige Wandlung, diese förmliche Verjüngung Agathen's auf Eugen ohnemehr allen Eindruck. Sie vermochte ihm mit ihrem Geist, mit überraschender Entfaltung weiblicher Liebenswürdigkeit kein Lächeln abzulocken, sein ernstes, schwermüthiges Antlitz blieb so düster wie zuvor.

Nur dem Grafen Sternthal entging nicht die seltsame Veränderung in dem Wesen der jungen Baronesse; ihr kühler nüchterner Verstand, ihre Frühreife hatte für ihn nichts Anziehendes gehabt, jetzt zeigte sie sich plötzlich zu seiner Verwunderung in einem ganz andern Lichte. Sie entfaltete all' die Vorzüge und Schwächen ihres Geschlechtes, die sie bisher sorgfältig verborgen, ja, die er bei dem vorwiegend so vernünftig angelegten Mädchen nicht gesucht hätte. Sie konnte nunmehr heiter, unterhaltend sein, über die harmlosesten wie tiefsten Dinge mit gleicher Anmuth plaudern, bald durch ihre fröhliche, neckische Laune anziehen, bald durch geflissentliche Kälte abstoßen. Die ruhige Gleichmäßigkeit ihres Temperaments, die ihr bisher eine solche Herrschaft über die Anderen eingeräumt, war ganz verschwunden.

Zwischen dem Grafen Sternthal und der Baroneß Henneberg gestaltete sich ein eigenthümliches Verhältniß. In seiner Gegenwart trat Agathe noch mehr aus ihrer Zurückhaltung heraus, dann ließ sie ihren Geist sprühen, ja es gewann den Anschein, als habe sie es auf die Eroberung des Grafen abgesehen. Ihr war es nun einmal nicht gegeben, das schöne Maß inne zu halten. Nun sie ihre kühle Nüchternheit einmal aufgegeben, erschien ihr freieres, zwangloseres Benehmen wie Koketterie. Man merkte bei ihr die Absicht — das Bestreben, so interessant und liebenswürdig zu erscheinen, wie ihr Vorbild Hertha, und Alles erinnerte an die sorgfältige Studie.

Auf das Herz des Grafen konnte Agathe keinen Eindruck machen; aber sein Geist fühlte sich doch von der jungen Baronesse gefesselt, die es verstand, sich plötzlich in einer ganz anderen Beleuchtung zu zeigen und den Reichthum ihres Innern zu enthüllen. Er hätte in ihr nimmermehr eine solche Geistesbildung, ein so tiefes Wissen gesucht. Hatte sie doch früher sich frostig zurückgehalten und über ihre innere Welt den tiefen Schleier gezogen. Durch dies Hervortreten Agathens aus ihrer bisherigen Zurückhaltung wurde Hertha völlig in den Hintergrund gedrängt, und das gesellschaftliche Leben auf Schloß Henneberg nahm eine ganz andere Gestalt an.

Bisher war die Kleine der Mittelpunkt gewesen. Ihr Lächeln, ihre harmlose Heiterkeit hatte überallhin Sonnenschein verbreitet, und es war ihr vergönnt gewesen, die Liebenswürdigkeit ihrer Natur frei zu enthalten. Jetzt fühlte sie sich durch die Freundin bei Seite geschoben, und sie war nicht anmaßend genug, um noch unter den veränderten Umständen ihre früher so bevorzugte Stellung zu behaupten. Früher war der Baron nur durch sie in eine gemüthliche Stimmung gekommen, jetzt vermochte auch Agathe auf den Vater dieselbe Wirkung auszuüben. Sonst hatte der Graf nur für sie Augen gehabt, jeder Bemerkung von ihr seinen Beifall gezollt, nun ließ er sich von der Baronesse in ein lebhaftes Gespräch verwickeln, das ihm augenscheinlich das höchste Interesse abgewann.

Wie eine Pflanze, der es plötzlich an Licht und Sonenschein zur Entfaltung fehlt, schloß das junge Mädchen den Blüthenkelch seines reichen, schönen Empfindens und zog sich scheu und ängstlich zurück. Hertha gehörte nun einmal nicht zu jenen energischen weiblichen Naturen, die erst dann all' ihre Kräfte entfalten, wenn eine ebenbürdige Nebenbuhlerin in die Arena tritt, und es nun gilt zu zeigen, wer am meisten Geist und Grazie besitzt. Seitdem die Freundin sich lebhaft an der Unterhaltung betheiligte, ja, sie oft allein zu führen verstand, wurde sie immer stiller.

Baron Rohrbeck schien weder die Wandlung zu bemerken, die mit seiner Braut vorgegangen war, noch das lebhafte Interesse, das augenscheinlich Graf Sternthal an Agathen nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 9. Oktober 1897.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Aalfanges in dem in den Dammschen See mündenden sogenannten Hechtgraben und dem Gollnow'schen Loch beim Ausflusse der Swante in den Dammschen See auf die Zeit vom 1. Januar 1898 bis dahin 1910 steht am **Donnerstag, den 28. Oktober d. Js., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Sitzungszimmer Termin an, zu welchem Bietungslustige eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen liegen in unserer Domänenregistratur zur Einsicht aus und sind außerdem von derselben gegen Erstattung der Schreibgebühren zu beziehen.

Bisheriger Pachtpreis 800 Mark jährlich.

Königliche Regierung.

Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Pierzig.

Stettin, den 9. October 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Be- und Entwässerungs-Anlagen für die Neubauten der Feuerwache II und des Straßenreinigungsdepots an der Breslauerstraße 1 hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 18. October 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von **2 Mark (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰)** von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettiner Festwoche.

Mittwoch, den 13. October: 9 Uhr: 11. Jahresvers. d. Pomm. Miss.-Konf. (Vors. Kons.-Präs. D. Dr. **Richter**) a) Die Aufgaben der evang. Miss. im Orient. (P. Dr. **Lepsius**). b) Jahresbericht (Sup. **Petrich**). c) „Wie verbreiten wir elementare Missionskenntniß in uns. Gemeinden?“ (P. **Cyrus**-Bobbin). **$^1/_2$4 Uhr:** Spec.-Konf. für d. Gefängnißsache (Vors. **Andrae-Roman**). Gefängnißpred. **Kopp:** „Die Hinausrückung des strafmünd. Alters“. **$^1/_2$6 Uhr:** Helfer-Vers. der Pomm. Miss.-Konf. (Vors. Sup. **Petrich**). a) Kurzer Bericht üb. d. Miss.-Lehrkursus 1897 von einem Theilnehmer. b) Kartographische u. illustrative Hülfsmittel im Dienst d. Missionsgemeinde. (Sem.-Oberlehrer **Triloff**-Pyritz). **8 Uhr;** Oeffentliche Versammlung für innere Mission. (**Nicht** auf d. Bock, sond. im groß. Saal des evang. Vereinshauses). Ansprachen: Sup. **Trommershausen**-Treptow a. Toll.: „Die Frau nach der heil. Schrift“. Militäroberpfarrer **Nourney**-Stettin: „Die Frau in der Familie“. Prof. D. **v. Nathusius**-Greifswald: „Die sociale Stellung der Frau“.

Stadtgymnasium.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet statt am Mittwoch, den 13. October, für das Gymnasium um 10 Uhr, für die Vorschule um 11 Uhr, im Konferenzzimmer der Anstalt (Grüne Schanze 8, 1 Tr.). Beizubringen ist der Geburts- oder Taufschein, der Impfschein und das Abgangszeugniß der früher besuchten Schule.

In die Klassen Oberprima, Unterprima und Obersekunda können Schüler nicht aufgenommen werden.

Lemcke.

Höhere Mädchenschule Grabow a. O.

Das Winterhalbjahr beginnt Donnerstag, den 14. Oktober. Zur Annahme neuer Schülerinnen bin ich Vormittags in meiner Wohnung, Breitestr. 34, bereit.

S. Henry.



Höhere Mädchenschule Elisabethstr. 8.

Der Unterricht des Winterhalbjahres beginnt am 14. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 11—1 Uhr bereit.

Katharina Wegener.

Arndt-Schule.

Die Prüfung der angemeldeten Schüler findet Dienstag, den 12. Oktober statt, die Aufnahme in die Grundklasse Mittwoch, den 13. Oktober, Vormittags 9 Uhr. Weitere Anmeldungen nehme ich täglich Vormittags im neuen Schulhause in der Barnimstraße entgegen.

Pagio.

Ewers'sche gehobene Mädchenschule, Gr. Ritterstraße 6.

Beginn des Winterhalbjahrs am 14. Oktober. Anmeldungen im Schulhause von 11—1 Uhr. Vorbereitung zum Seminar.

A. Barandon.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf in Verbindung mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Winter-Semester 1897/98 beginnt am 21. Oktober d. Js. mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmescheines immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende Landmesser und Kulturtechniker erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher 16 der Letzteren allein und 7 der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Königlich Preußischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt.

Auf Ansuchen versendet das Sekretariat der Akademie Prospekte kostenfrei.

Der Direktor der Königlichen landwirthschaftlichen Akademie.

Professor Dr. Freiherr von der Goltz, Geheimer Regierungs-Rath.

Einjährig-Freiwillige.

In dem mit Ostern d. J. abgelaufenen Schuljahre bestanden 14 (von 15 angemeldeten) und Michaelis d. J. 5 (von 6) Schülern vor der Kgl. Prüfungskommission das Einjährig-Freiwilligen-Examen; außerdem im September d. J. sämmtliche 7 angemeldeten Schüler die Reifeprüfung für die Obersekunda resp. Unterprima eines Realgymnasiums.

Wissenschaftliche Lehranstalt zu Kiel.

Dr. Schrader.



Sonntag, den 17. Oktober 1897, Abends 7 Uhr, in der **„Philharmonie“** (Pölitzerstraße):

Feier des 8. Stiftungs-Festes.

Prolog, Festrede, gehalten vom Redacteur Herrn **R. O. Köhler.** Concert. Quartett- und humoristische Vorträge.

Ball.

Anzug: Schwarzer Anzug, weiße Binde. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen bitten wir anzulegen und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Stettiner Musik-Verein.

Das **Abonnement** auf die **Symphonie-Concerte** wird am **16.** October geschlossen.

Schneider-Innung.

Die Ehefrau unseres Mitgliedes Herrn **Kurowsky** ist gestorben.

Die Beerdigung findet heute Dienstag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Klosterhof 7, aus statt.

Um rege Theilnahme am letzten Ehrengeleit bittet

Der Vorstand.

Leihhaus-Auction

im Pfandgeschäftslokale Krautmarkt 1.

Donnerstag, den 14. Oktober, Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Auftrage des Pfandleihers Herrn **Steinhardt** die bei demselben verfallenen Pfänder bestehend aus: **Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Wäsche** u. s. w. gegen Baarzahlung.

Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Vermiethungs-Anzeiger des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grünhofersteig 1, Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

4 Stuben.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, Balkon, heizb. Mädchenst., 1. Etage, z. 1. Januar oder früher zu vermiethen. Adressen unter M. 10 in der Exp. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Deutschestr. 20, Wohnung von 4 Zimmern, Garten, Badestube und allem Zubehör.

Schweizerhof 2, Wohnung von 4 Zimmern, Cabinet u. reichlichem Zubehör miethsfrei. Bademstr. **Schmidt.**

Lindenstr. 25, 1 Tr., eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badestube, Wasserkloset, Bodenkammer, Keller zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Hohenzollernstr. 72, II, m. Badest., Balk., sof. Näh. 73, II. l.

3 Stuben.

Neuestr. 5b, sofort oder später, Sonnenseite, Wasserleitung, Preis 30 ev. 27 ℳ

2 Stuben.

Birkenallee 21, Seitenhaus, 2 St., mit Zubehör zum 1. zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Heinrichstr. 41, Vdh. I l., m. Closet, z. 1. 11. 97. 22,5 ℳ

Petrihofstr. 13, im Vorderh., 2 Stuben, Küche u. Zubehör zum 1. 11. m. 26 ℳ zu vermiethen.

Wilhelmstr. 20, Hinterhaus 4 Tr., Eingang Bäcker, eine Wohnung von 2 Stuben und Küche nur an sehr ordentliche Leute zum 1. November zu vermiethen.

Näheres bei Frau Nüske, Vorderhaus 1 Treppe.

Stube, Kammer, Küche.

Gr. Wollweberstr. 18, zum 1. November.

Bergstr. 4, Stube, Kammer, Küche zum 1. November zu vermiethen.

Grabow, Grüne Wiese 11, ist eine freundliche Wohnung a. ordl. Leute für 11,50 zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

Elisabethstr. 43, 3 Tr., 2 fein möblirte Zimmer, Klavier, an 1—2 Herren zu vermiethen.

Geschäftslokale.

Rosengarten 7, v. 4 Tr., gute Schlafst. mit sep. Eing.

Mönchenstr. 3, v. III, e. j. Mann f. frdl. möbl. Schlafst.

Läden.

Bismarckstr. 19, Laden nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Tr.

Neuestr. 5b, Laden mit Wohnung, Keller und Lagerraum, sofort oder später zu vermiethen. Preis 30 ℳ

Lindenstraße 25, ein Laden zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Gr. Wollweberstr. 66, 1 Tr., Laden u. daranstoß. Wohnung sofort zu vermiethen.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250qm, hell u. trocken, m. Comtoir-

Grabowerstr. 6a, p., ist ein Lager-Keller oder zu andern Zwecken passend zu vermiethen

Birkenallee 20, tr. Kellerei z. j. Geschäft p., sof. o. sp. z. v.

Stallungen.

Holzstr. 14b, Stallung u. Remise z. 1. Nov. o. sp. z. verm

Burscherstr. 41 ist ein Pferdestall für ein Pferd zu vermiethen.

Wohnungsgesuche.

Zum 1. April 1898 werden zwei Wohnungen in einem Hause, 4 bis 6 Zimmer groß, von einer einzelnen Dame und einer ruhigen Familie zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten m. Preisangabe u. K. T. 100 in der Exped. d. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Briefe
an Seine Heiligkeit den Papst
von **R. Grassmann**

sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag in Stettin.

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Nothschrei
aus der Diaspora der Provinz Posen!

Das Deutschthum und mit ihm der evangelische Glaube sind hier in großer Gefahr! 18 Kilometer im Umkreise keine Kirche! Für eine Gemeinde zerstreut unter polnisch-katholischer Bevölkerung in einem Umkreise von 9 Kilometern, wird sonntäglich in einem kleinen Schulzimmer, das kaum für 35 Kinder ausreicht, von dem hier angestellten Geistlichen Gottesdienst gehalten, während an dem Orte sich 3 katholische Kirchen befinden! Infolge Raummangels muß die Gemeinde zum größten Theil fern bleiben. Wir richten darum an alle, die diese Worte lesen, die ebenso herzliche wie dringende Bitte: Helfen Sie uns zum Bau einer kleinen Kirche! Haben Sie Mitleid mit den armen Evangelischen, die nur wenig zum Bau beitragen können. Auch die geringste Geldspende nehmen mit herzlichstem Danke entgegen die Unterzeichneten.

Quittung erfolgt in diesem Blatte.

Dolzig, Kreis Schrimm, den 9. October 1897.

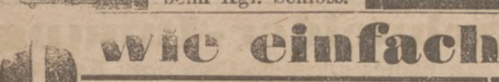
Naglo, Rittergutsbes., Nesselrode b. Dolzig.
Therburg, Bürgermeister, Dolzig.
Worm, Pastor, Dolzig.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: Max Greiser [Stettin]. Ein Mädchen: Reinhold Naddatz [Stettin].
Verlobt: Frl. Dorina Zakrzecki mit dem Gerichtsassessor Herrn Dr. jur. Arthur Ehrhardt [Posen-Stettin].
Gestorben: Henriette Abendroth geb. Eckert [Kolberg]. Lehrer J. Peters, 65 J. [Born a. Darß]. Ackerbürger Friedrich Schulz, 82 J. [Pyritz]. Schuhmachermeister Haack [Neustettin]. Musikdirigent Hermann Winkler, 91 J. [Kolberg].

Zu einem Knaben, der durch Privatunterricht, dem Vorschulunterricht entsprechend, für Gymnasium vorbereitet werden soll, 1—2 Theilnehmer gesucht.
Offerten unter **F. G.** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Glücksmüllers
Gewinnerfolge sind rühmlichst bekannt!
Grosse Görlitzer
Klassen-Lotterie
1. Ziehung 20. u. 21. October,
2. Ziehung 15. bis 18. Dezember.
Hauptgewinne i. W. v. event.
250,000 M.
150,000 M. | **50,000 M.**
100,000 M. | **40,000 M. etc.**
Loose 1. Kl.: 1/1 ℳ 6.60, 1/2 ℳ 3.30.
Vollloose, giltig für beide Klassen, 1/1 ℳ 11, 1/2 ℳ 5,50. **Porto u. Liste 30 ₰, für Vollloose 50 ₰ extra.**
Metzer Domb.-Loose à ℳ 3.30,
Rothe Kreuz-Loose à ℳ 3.30,
Porto und Liste je 30 ₰ extra
empf. u. versend. d. **Bankgeschäft**
Ludwig Müller & Co.
Berlin C., Breitestrasse 5, beim Kgl. Schloss.



Wie einfach

werden Sie sagen, wenn Sie nützl. Belehrg. über neuesten ärztl. **Frauenschutz** D. R.-P. lesen. Krzbd. gratis, als Brief 20 Pfg.
R. Oschmann, Konstanz E. 4.

Dr. Rumler's Buch
über Männerkrankheiten bietet allen, die an Nervenschwäche, Schwächezuständen, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, örtl. Schwäche, diser Krankheiten ꝛc. leiden, aufrichtige Belehrung und weist auf den zuverlässigsten Heilweg hin. Tausende verdanken dem Buche ihre Gesundheit u. Kraft. Für 60 Pf. (Briefmarken) franco zu beziehen von **Dr. Rumler** in Genf (Schweiz), Rue Bonivard 12. Briefporto nach Genf 20 Pf.



Durch direkten Bezug unserer **Prima hell leuchtenden**
Gasglühlichtstrümpfe
spart jeder Konsument
viel Geld.
Wir versenden diese bei Abnahme von

12 St.	24 St.	48 St.
à 50 ₰	45 ₰	40 ₰

per Stück

„Aurora", Gasglühlicht-Gesellschaft, Breslau, Schloßohle 6.



Wäscherollen
in bester Ausführung unter **Garantie.**
J. Gollnow, Stettin.

Sehr günstiger Gutsverkauf mit Brennerei.

Das der **Landbank** zu **Berlin** gehörige **Restgut Strippau,** im Kreise Berent i. Westpr., **an der Chaussee Berent-Danzig** belegen (1 3/4 **Meile** Chaussee **vom Bahnhof Liniewo**), ist durch mich sehr preiswerth zu verkaufen, entweder im Ganzen oder getheilt in zwei Güter. Die Gebäude sind sehr ausreichend und gut vorhanden, schöner Park. **Areal ca. 225 ha,** worunter ca. **25 ha gute Wiesen** und **Torf**, ca. **20 ha Buchenwald,** 60- bis 80-jähriger Bestand, und der **Rest nur guter Acker, meist Weizboden.** Auch das Inventar, Ernte sowie sonstige Vorräthe alles sehr reichlich und gut vorhanden.

Brennerei mit neuester Maschineneinrichtung. — Gute Kartoffelernte von 300 Morgen. Zur Winterung sind 270 Morgen mit Weizen und Roggen bestellt. Anzahlung 40,000 Mark.

Nähere Auskunft ertheile ich gern, ebenso die Gutsverwaltung in Strippau per Mariensee, Westpr.

J. B. Caspary,
Berent in Westpreußen.

Für Lungenkranke!
Heilanstalt Bad Laubbach bei Coblenz a. Rh.

Vorzüglicher Winteraufenthalt. Zweigabtheilung für Minderbemittelte bei mäßigen Preisen. Prospekte gratis durch den dirig. Arzt und Besitzer **Dr. med. Wilhelm Achtermann,** vorher dirig. Arzt an Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke zu Görbersdorf i. Schles.

Loose
zur
Königsberger Tiergarten-Lotterie,
Ziehung am 13. Oktober d. Js.,
1. Hauptgewinn im Werthe von 25000 Mk.
Sämtliche Gewinne bestehen aus soliden, für Jedermann brauchbaren Gold- und Silbergegenständen.
Loose à 1 Mark
sind in den Expeditionen d. Bl., Kirchplatz 3/4 und Kohlmarkt 10, zu haben.

→ Probe-Nummer gratis ←
Nummer 1 in allen Buchhandlungen (1. Oktober 1897) **34. Jahrg.**



Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen

Wertvolle Romane, Novellen, Erzählungen
der beliebtesten Schriftsteller, darunter jährlich 4 große Romane, deren Ladenpreis in Buchausgaben mindestens 20 M. betragen wird.
Schöne Bilder in künstlerischer Ausführung
nach Originalen erster Maler (Meisterwerke der Holzschneidekunst).

Eine Eigenart des Daheim sind seine interessanten Beilagen:
Aus der Zeit — für die Zeit . . . (Illustrierte Zeitung).
Frauen-Daheim . . . . (Zeitung für das häusliche Leben).
Hausmusik . . . . (Musikzeitung für den häuslichen Herd).
Der Hausgarten (Zeitung für Gartenbau und Zimmergärtnerei).
Kinder-Daheim . . . . (für die Kinderstube).
Sammler-Daheim . . . (Organ für Liebhabereien aller Art).

Preis: **Vierteljährl. 2 M.**, bei freier Zustellung ins Haus 2 M. 15 Pf., auch in **dreiwöchentl. Heften mit schönem Farbenumschlag à 50 Pf.**
• Man abonniert bei allen Buchhandlungen oder Postämtern. •

Thee-Messmer
Berühmte Mischungen M. 2,80 u. 3,50 pr. Pfund. Probepackete 60 u. 80 Pf.
Max Möcke's Ww. und **Max Schütze Nachfolger.**

Für Eheleute und kränkliche Frauen!
Dr. med. **F. S. Kamps** ältestes und bestbewährtestes
Schutzmittel.
Vielfach ärztlich empfohlen.
Broschüre gegen Einsendung von Mark 1,70 franco durch das **General-Dépôt Dr. Oscar Menzel, München.**
In allen Städten Deutschlands werden **Unter-Dépôts** mit hohem Rabatt gesucht. — Hauptsächlich geeignet für: **Droguisten, Friseure und Gummiwaarengeschäfte.**



Dr. Lahmann's
Nährsalz-Cacao, per 1/2 Kilo ℳ 3,—, und
Nährsalz-Chocolade,
per 1/2 Kilo ℳ 2,— und ℳ 1,60,

Gesundheit ist Reichthum — Fabrik-Marke — Dr. Lahmann
Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

tragen ihren Namen davon, dass ihnen der für die Blutbildung und den Knochenaufbau so überaus wichtige, auch den Geschmack in angenehmster Weise beeinflussende, unten näher beschriebene Pflanzen-Nährsalz-Extract zugesetzt ist. In Folge dessen und weil bei der Bearbeitung nur edelster Rohstoffe der sonst übliche Zusatz gesundheitsschädlicher Alkalien mineralischer Abstammung (Pottasche, Soda, Magnesia, Ammoniak etc.) vermieden wird, sind Nährsalz-Cacao und Nährsalz-Chocolade die einzig wahrhaft gesunden, andauernd bekömmlichen Cacao-Präparate und von bedeutend erhöhtem Nährwerth.

Pflanzen-Nährsalz-Extract, per Topf ℳ 1,70,
ist ein im äusseren Ansehen und der Verwendungsweise dem Fleischextract ähnlicher Extract aus besonders nährsalzreichen Pflanzen und dazu bestimmt, als Zusatz zu Suppen, Saucen, Gemüsen etc. den für die Ernährung (Blutbildung und Knochenaufbau) so sehr wichtigen, durch die landesübliche Kochweise noch dazu künstlich verringerten Nährsalzgehalt der Speisen zu erhöhen. Der Geschmack dieser Speisen wird in der angenehmsten Weise beeinflusst.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten **Hewel & Veithen in Köln a. Rh.**

Käuflich in allen Apotheken, besseren Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Geschäften, sowie Gesundheits-Nährmittel-Handlungen und Specialgeschäften, die Dr. Lahmann's Artikel führen.

Zum Lehrling der Herr und Meister spricht:
„Pass' auf und irre Dich nicht,
Wenn einer kommt und will was haben
Um seinen Magen recht zu laben,
So reichst Du ihm, nur nicht zu viel,
Ein Gläschen von dem „Bittern" hin.
Will einer was für seinen Kopf,
So gieb ihm aus dem weissen Topf.
Thut Einem etwas anders weh,
So gieb ihm nur Camillenthee.
Doch will er seinen Husten stillen,
So gieb **Fay's Sodener Mineral-Pastillen.**

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
sind à **85 Pfg. per Schachtel** in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben.
Nachahmungen weise man zurück!

Gesangbücher
empfiehlt
in grösster Auswahl
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Uhren-Lager von
Max Klauss, Uhrmacher,
Stettin,
62 obere Breitestraße 62,
gegründet 1879,
Größte und reichhaltigste Auswahl am Platze,
empfiehlt:
Regulatoren, goldene Damen- und Herren-Uhren, silberne Cylinder- und Ancerurhren, Holzstand-, Wand- und Weckeruhren
von der einfachsten bis zur hochfeinsten Ausstattung
zu wirklich billigen Preisen.
Nur durchaus solide Fabrikate unter dreijähriger Garantie.

Herstellung von Carborundum
nach den Patenten Nr. 76,629 und 85,197 von **E. G. Acheson** durch **Georg Voss & Co.**
Generalverkäufer für das östliche Deutschland und sämmtliche deutschen Eisenbahnen
Richard Lüders in Görlitz.
Zum Vertrieb des neuen, patentirten, anerkannt besten Schleifmittels für alle Materialien
Carborundum
und der Fabrikate aus demselben, sucht einen leistungsfähigen, kapitalkräftigen
Vertreter
(Schmirgelfabriken oder Schmirgelgeschäfte nicht Bedingung)
für die Provinz Pommern
das internationale Patent- und Maschinen-Export- und Import-Geschäft von
Richard Lüders in Görlitz.

Pianinos
und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie
Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- und Harmonium-Magazin, Breitestraße 64, 1 Treppe.



Säcke,
neue und gebrauchte, in jeder Preislage zu Getreide, Kartoffeln ꝛc.,
Wasserdichte Pläne
aus chemisch präparirtem Segeltuch, fertig vernäht, incl. Oesen von ℳ 1,50 p. □Mtr. an,
Pferdedecken
in denkbar größter Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik, Neue Königstraße 1.

Caffee's.
In ausgezeichneter Qualität empfehle ich:
täglich frisch geröstete Caffee's
à Pfd. 0,80, 1,00, 1,20 bis 2,00 ℳ.
Größte Auswahl in Ia. Braunschw. Gemüse-Conserven. Preisliste zu Diensten.
Paul Müller,
Lindenstr. 28, Viktoriaplatz-Ecke.
Fernsprecher 942.

Naturschwarze Wolle
kauft jeden Posten gegen Kasse.
Hermann Döring,
Wollgarnspinnerei und Färberei,
Bartenstein, Ostpr.

Drei Stellen für 2jährig Freiwillige sind noch bei der 4. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 176 in Danzig zu besetzen. Schriftliche oder mündliche Meldung bei Feldwebel **Weiss** obengenannter Kompagnie. Schneider bevorzugt.

Maurer und Arbeitsleute
finden **dauernd Arbeit bei den Warener Maurermeistern.**
Fehmer, Gerber, Werner in Waren i. Meckl.

Vergütung M. 250.— pr. Mon. u. m. zahlt e. alte solide **Hamburg. Cigarr.-F.** an tücht. **Vertreter.** Bew. u. **K. 6962** a. **H. Eisler, Hamburg.**

Heirat. Sende 250 Partien von 1000 bis 1 Million.
Adresse: **Journal, Charlottenburg 2.**

Knopflöcher mit Maschine werden sauber geschürzt.
H. Müller, Frauenstr. 29, 3 Tr.

Junger Kaufmann
(30 Jahr) sucht in größerer Firma Stellung als
Reisender und Comptorist.
Mecklenburg ansässig; bei Zuckerfabriken und Landwirthen gut eingeführt.
Off. unt. **M. A. 2000** an die Exp. d. Blattes, Kirchplatz 3.

Inspectorenposten
einer ersten Kinderversicherung unter vorzüglichen Conditionen
zu vergeben.
Qualifizirten soliden Bewerbern — auch Anfängern, inactiven Offizieren, Landwirthen, Beamten ꝛc. — bietet sich beste Gelegenheit zu angenehmer, lukrativer Lebensstellung. Gefl. Offerten unter **A. B. No. 260** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe**/Baden.

Gummischuhe reparirt seit 50 Jahren in Stettin **C. Hoffmann**, Falkenwalderstraße 18. Postsendungen innerhalb 24 Stunden zurück.

Centralhallen-Theater.
Nur noch 4 Tage das derzeitige Programm.
Broth. Ceado, Turner an der rotirenden Leiter.
Diamentine Vernici, Serpentintänzerin.
Lucia Delavare, Instrumental-Virtuosin.
Geschw. **Dell Jano**, Verwandlungstänzerinnen
Canary, Original-Jongleur.
Alfred Bender, Humorist.
The Westphals, Gymnastisches Potpourri.
Wills Harnes-Trio, Musikal-Excentric.
Theresina Brio, Soubrette.
Jonny, Pyramiden-Equilibrist.
Nach der Vorstellung **Freikonzert im Tunnel.**
Donnerstag:
Nichtrauch-Abend.
Sonnabend, den 16 Oktober:
Neues Programm.

Stadttheater.
Dienstag, den 12. Oktober:
Serie I (roth).
Krieg im Frieden.
Mittwoch, den 13. Oktober,
Serie II (weiß).
Das Glöckchen des Eremiten.

Bellevue-Theater.
Dienstag: Bons giltig. } **Hofgunst.**
Mittwoch: Bons giltig. } **Robert u. Bertram,** oder **die lustigen Vagabunden.**
In Vorbereitung: **Kaiser Heinrich.**
Täglich von 5 1/2 Uhr an: **Konzert der Theaterkapelle.**

Concordia-Theater.
Erstes Variété- und Concert-Etablissement.
Birken-Allee 7. Haltestelle der electrischen Straßenbahn.
Heute Dienstag, den 12. Oktober, **Abends 8 Uhr: Grosse Specialitäten-Vorstellung.**
Nur Künstler aus d. I. Etablissements. **Großartiger Erfolg des Oktober-Ensembles.**
Elite-Orchester. Kl. Preise. — Morgen Mittwoch: **Grosse Specialitäten-Vorstellung.**

Größeres Kapital
wird zur 1. Stelle zu leihen gesucht.
Gefällige Offerten unter **G. S. 306** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.